

## "Inflation bleibt 2003 über 2 Prozent"

bf. FRANKFURT, 19. Dezember. Im kommenden Jahr dürfte die Inflation im Euroraum zunächst knapp unter 2 Prozent fallen, in der zweiten Jahreshälfte aber auf eine Jahresrate von 2,5 Prozent steigen. Diese Prognose hat die Wissenschaftlergruppe "ECB Observer" in ihrem vierten Jahresbericht gestellt. Im Jahresdurchschnitt werde die Inflationsrate 2003 rund 2,2 Prozent betragen, sagte Thorsten Polleit von Barclays Capital, einer der Autoren des Berichts, in Frankfurt. Die Europäische Zentralbank (EZB) habe damit keinen Spielraum für weitere Leitzinssenkungen - wenn sie nicht ihr Ziel, die jährliche Inflationsrate unter 2 Prozent zu halten, in Frage stellen wolle.

Wegen des schwachen Wirtschaftswachstums erwartet Polleit aber, daß Politik und Wirtschaft die EZB zu weiteren Zinssenkungen auffordern werden. Die EZB müsse sich demgegenüber standhaft zeigen, forderte der Wirtschaftsexperte. Denn wenn die EZB auch im kommenden Jahr wieder ihr selbstgestecktes Inflationsziel verfehle, nähme ihre Glaubwürdigkeit Schaden. Abgesehen davon laufe eine laxere Geldpolitik Gefahr, ein konjunkturelles Strohfeuer zu entzünden; dies aber könne die Politik zum Anlaß nehmen, eigentlich überfällige Strukturreformen liegenzulassen.

In empirischen und theoretischen Forschungsarbeiten kommen die vier selbsternannten EZB-Beobachter zu dem Ergebnis, daß eine internationale Koordination der nationalen Geldpolitiken weder erforderlich noch wünschenswert sei. Laut Professor Ansgar Belke von der Universität Hohenheim deuten statistische Berechnungen darauf hin, daß EZB und ihr amerikanisches Pendant "Fed" auch tatsächlich unabhängig voneinander agiert haben. Zwar spreche ein oberflächlicher Vergleich der Zinsentwicklung in Amerika und im Euroraum dafür, daß sich die EZB im Schlepptau der Fed bewegt habe. Doch werde dabei verkannt, daß beide Notenbanken unabhängig voneinander auf Schocks wie die starke Aktienbaisse reagiert hätten.

Professor Wim Kösters von der Ruhr-Universität in Bochum leitete aus den Analysen die Empfehlung ab, eine diskretionäre Koordination der Geldpolitik sei von Fall zu Fall abzulehnen; besser wäre es, wenn sich jedes Land dem Ziel der Preisstabilität verpflichte und sich zur Verfolgung dieses Ziels an feste geldpolitische Regeln halte. Denn daraus ergebe sich indirekt eine internationale Koordination, die letztlich die Effizienz der Weltwirtschaft verbessere. Zur EZB-Politik sagte Kösters, die Regeln, die sie offenbar verfolge, seien so kompliziert, daß sie nicht immer erkennbar seien.